

NON-STOP in die Berufsbildung

Auch im Sommer 2016 konnten viele Lehrstellen nicht besetzt werden, und zahlreiche Jugendliche, die gerne einen Lehrvertrag unterzeichnet hätten, befanden sich stattdessen in Brückenangeboten. Höchste Zeit also für ein Pilotprojekt, das den Direkteinstieg von der Schule in die Berufsbildung unterstützt.

Irène Meier

Im Juli 2016 waren im Kanton Zürich noch 1400 Lehrstellen nicht besetzt. Trotzdem konnten zahlreiche Jugendliche keine Lehrstelle finden. Sie müssen die Zeit bis zum Start des nächsten Ausbildungsjahres im Sommer 2017 überbrücken. Es wäre aber viel sinnvoller, wenn mehr Jugendliche direkt von der Schule in die Berufsbildung übertreten könnten.

Was sind Brückenangebote?

Mit «Brückenangebot» werden alle Angebote bezeichnet, die eine Brücke bauen zwischen der obligatorischen Schulzeit und einer Lehre. Die bekanntesten Brückenangebote sind Berufsvorbereitungsjahre BVJ (10. Schuljahr) und Motivationssemester (SEMO). Es gibt auch einige Programme von privaten Anbietern. Je nach Programm werden diese Brückenangebote durch die öffentliche Hand oder auch durch die Eltern (mit)finanziert.

Angebot und Nachfrage

Weshalb gehen Schulabgänger/innen in Brückenangebote, obwohl sie noch eine Auswahl an Ausbildungsplätzen hätten? Weshalb gibt es noch offene Lehrstellen, obwohl viele Jugendliche vergebens eine Lehrstelle suchen? Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein Grund ist offensichtlich: Die Vorstel-

lungen von Betrieben und Jugendlichen treffen sich nicht. Manche Bewerbungen von Jugendlichen entsprechen den Vorstellungen der Ausbildungsbetriebe nicht, sodass Unternehmen die Lehrstelle lieber nicht besetzen. Im umgekehrten Fall entsprechen die offenen Lehrstellen nicht den Vorstellungen der Jugendlichen. Sie machen deshalb lieber ein Zwischenjahr.

Was leistet das Projekt?

Dank dem Pilotprojekt NON-STOP können Schülerinnen und Schüler mit erschwerten Voraussetzungen schon in der 3. Sek zusätzlich unterstützt werden. Berufseinstiegscoaching und Lehrstellenmatching (siehe Grafik) finden während der Schulzeit statt. Die Jugendlichen sollen sich gestärkt und mit realistischen Vorstellungen auf offene Lehrstellen bewerben können.

NON-STOP für Lehrbetriebe

Die Ausbildungsbetriebe sind wichtige Partner im Projekt. Ohne Betriebe, die bereit sind, einem jungen Menschen mit erschwerten Voraussetzungen eine Chance zu geben, hat das Projekt keine Aussicht auf Erfolg. Impulsis geht aktiv auf die Unternehmen zu und bietet ihnen bei Bedarf Unterstützung. Was heisst das konkret?

Impulsis kennt die Jugendlichen bereits seit der dritten Sek und kann die Betriebe bei ihrer Suche nach Lernenden deshalb gut unterstützen. Impulsis arbeitet seit bald 20 Jahren mit Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes und hat vielfältige Erfahrungen mit ihren Erwartungen und Anforderungen. Wenn ein Lehrvertrag zustande gekommen ist, kann Impulsis während der Probezeit sowohl die Lernenden als auch die Betriebe unterstützen. Damit werden die Ausbildungsbetriebe entlastet und können sich besser ihrem Kernauftrag widmen: der praktischen Ausbildung der Jugendlichen. Insbesondere bei persönlichen Schwierigkeiten, bei



Die vier Bausteine des Projekts NON-STOP.

Grafik: Impulsis

Konflikten in der Zusammenarbeit oder bei Themen mit der Berufsfachschule kann Impulsis mitwirken, sodass die Probezeit erfolgreich beendet werden kann. Bei Bedarf sieht das Projekt in einzelnen Fällen auch eine Ausbildungsbegleitung während der ersten Lehrjahrs vor. Die Betriebe werden somit maximal ein Jahr lang durch das Projekt unterstützt.

Diese Unterstützung erleichtert es den Ausbildungsbetrieben, Lernende anzustellen, die auf den ersten Blick vielleicht nicht dem Idealprofil entsprechen, aber doch das Potenzial haben, die Lehre erfolgreich zu durchlaufen. Das Projekt NON-STOP will dazu beitragen, dass sich mehr Jugendliche und Ausbildungsbetriebe in ihren Vorstellungen treffen und zusätzliche Lehrverträge möglich werden.

Weitere positive Wirkungen!

Wenn zusätzlichen Jugendlichen der Direkteinstieg nach der 3. Sek in die

Lehre gelingt – und sie einen eidgenössisch anerkannten Fachausweis als Abschluss erreichen –, hat das nicht nur für die direkt betroffenen Jugendlichen und ihre Ausbildungsbetriebe positive Auswirkungen:

- Öffentliche Gelder vermehrt in den Direkteinstieg anstatt in Brückenangebote zu investieren, ist sinnvoll und allenfalls auch kostengünstiger. Auch dies soll das Pilotprojekt testen.
- Auch Jugendliche mit erschwerten Voraussetzungen können sich mit geeigneter Unterstützung zu ausgebildeten Fachkräften entwickeln und damit für den Wirtschaftsstandort Schweiz von grösserem Nutzen sein.
- Keine abgeschlossene Ausbildung zu haben, bedeutet längerfristig ein hohes Armutsrisiko und damit auch Abhängigkeit von der öffentlichen Hand.

Pilotprojekt dauert vier Jahre

- Impulsis hat das Pilotprojekt entwickelt und leitet es. Impulsis ist ein gemeinnütziger Verein mit bald 20-jähriger Erfahrung in der Berufsintegration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
www.impulsis.ch
- Das Pilotprojekt wird massgeblich vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) im Rahmen der Initiative «Match-Prof» unterstützt.

- Das Projekt ist Ende Oktober 2016 in sechs Sekundarschulen von Dietikon, Kloten und Winterthur gestartet und soll bis zum Sommer 2020 dauern.
- Ausbildungsbetriebe für Jugendliche mit erschwerten Voraussetzungen werden im ganzen Kanton Zürich und in unterschiedlichsten Branchen gesucht.
- Weitere Informationen zum Projekt und Kontaktaufnahme für die Meldung von freien Lehrstellen:
<http://www.impulsis.ch/non-stop>

Irène Meier



Seit 2011 Geschäftsleiterin bei Impulsis. Ehrenamtliche Verwaltungsratspräsidentin der beiden Zürcher Hotels LADY'S FIRST und Marta.